**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz
**Band:** 71 (1988)
**Heft:** 7

**Buchbesprechung:** Sie predigen den Frieden und verhindern ihn [Robert, Kehl]
**Autor:** Mächler, Robert

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Keine sündhaften Weibsbilder als Senninen auf die Alpen!

# Dekret

**von Ihrer fürstlichen Durchlaucht, Herrn Johann, Bischof zu Chur, wodurch die Senninen im Tale Montafon abgeschafft werden sollen.**
**Ich, Johann von Gottesgnaden, Bischof zu Chur, des Hayligen Römischen Reiches Fürst, Herr zu Gross-Engstringen, habe mit eigenen Ohren vernommen, wie sich die hochwohlgeborenen, hochgelehrten und hochwürdigen Herren Pfarrer des Thales Montafon darüber ernsthaft beschweren, dass in besagtem Thale Weibsbilder als Senninen auf den Alpen angestellt seyen, so die Butter und den Käse bereiten.**
**Dieses aber führe dazu, dass die Jünglinge besagten Thales, *anstatt an den Sonntagen die heiligen Messen zu besuchen, auf die Alpen steigen, allwo sie mit den Weibsbildern unzüchtige Handlungen betreiben, was weder der Milch- noch der Käsebereitung dienlich sey.* Es ist daher mein Wille, dass dieser mein Befehl an zway aufainander folgenden Sonntagen in den Kirchen von den Kanzeln zu verlesen sey.**
**Wenn alsdann in 14 Tagen danach noch ein Alpbesitzer sich understünde, weiterhin eine Weibsperson als Sennin auf seiner Alp zu beschäftigen, so soll er mit 5 Pfund Pfennig Strafe belegt werden.**

**Eine jede Weibsperson, die alsdann aber noch wagte, als Sennin auf den Alpen tätig zu sein, soll nach diesem Befehle mit Gewalt abgeschafft werden. *Man werfe sie in den Turm des Schlosses zu Bludenz vierzehn Tage bei Wasser und Brot.* Und so man sie freylässt, reiche man ihr *mit der langen Gerte 12 Streiche auf den nackten Arsch.***

**Johann von Gottesgnaden,**
**Bischof zu Chur**
**gegeben am 2.ten Tag Augusti anno 1655.**

**Aus «Kreuz und Quer»**

Soeben erschienen:
**«KREUZ UND QUER».**
Von der Unmoral der Kirche.

Herausgegeben von der Organisation «Denk-Mal» aus dem Vorar|berg (Österreich).
**Bestellungen** sind mit der Beilage einer **20-Franken-Note** zu richten an:
M. Schwendener, Frohlweg 4, 9470 Buchs, Tel. (085) 6 64 56.

**Dienen muss der faltenreiche Kirchenmantel hundert Zwecken: Ehrsucht, Habsucht, Machtgelüste, Hass und Rache muss er decken.**

Friedrich Wilhelm Weber
(1813 bis 1894)

## Bücher

### Gegen den Absolutheitsanspruch des Christentums

Die neueste der zahlreichen religionskritischen Schriften von *Robert Kehl* verrät schon im Titel ihren kämpferischen Charakter: *«Sie predigen den Frieden und verhindern ihn / Der religiöse Absolutheitsanspruch, besonders des Christentums»* (Talet-Verlag, Kilchberg bei Zürich, 1987). Was Kehl hier grundsätzlich gegen den Anspruch von Religionsgemeinschaften auf Alleinbesitz dogmatischer und moralischer Wahrheit sagt, leuchtet ein. Wo solcher Anspruch erhoben wird, hat er sich noch immer als friedenstörend und geschichtlich unheilvoll erwiesen. Üble Folgen hatte er nicht nur in den Zeiten der Kreuzzüge, der Inquisition und der Konfessionskriege, er hat sie bis in die Gegenwart, wie Kehl mit den Konflikten im Nahen Osten, in Irland und anderwärts belegt. Der am konsequentesten von der Römisch-katholischen Kirche festgehaltene Absolutheitsanspruch des Christentums findet sich in Abwandlungen auch bei den protestantischen Kirchen und bei vielen mehr oder weniger christlich geprägten Sondergemeinschaften. Als löbliche Ausnahmen erwähnt der Verfasser die Quäker, die Neue Kirche Swedenborgs und die Unitarier.

So sympathisch die dem Buch zugrunde liegende Gesinnung berührt, die Gedankengänge Kehls überzeugen nicht in jeder Hinsicht. Es scheint ihm zu entgehen, dass die geschichtlich erfolgreichen Religionen durchwegs solche sind, die entweder mit ausdrücklichem Absolutheitsanspruch auftreten wie die römische Kirche oder ihre Lehren mindestens in hochgradig autoritärer Sprache verkünden wie der Buddhismus. Zur Papstkirche mit ihrer dogmatischen Intoleranz bekennen sich heute mehr als achthundert Millionen Menschen, wogegen die tolerante «Gesellschaft der Freunde» (Quäker) bloss ungefähr zweihunderttausend Mitglieder zählt. Etwas überspitzt und

hinsichtlich Roms auch voreilig urteilt der Philosoph *Emile M. Cioran:*

«Weil das Christentum die anderen Religionen nicht mehr verabscheuen kann, weil es die anderen Religionen versteht, ist es am Ende: die von der Intoleranz erzeugte Vitalität geht ihm immer mehr verloren. Die Intoleranz war seine Daseinsberechtigung. Zu seinem Unglück hat es aufgehört, abscheulich zu sein.» («Die verfehlte Schöpfung»)

*Robert Kehl,* der Gründer einer «Gesellschaft für echten religiösen Pluralismus», will die lehrmässigen und institutionellen Religionen nicht aus der Welt schaffen, er möchte ihnen bloss die abscheuliche Intoleranz abgewöhnen, womit er sie aber, wenn Cioran recht hat, ins Verderben stürzt. Allerdings scheint er selber das Gefühl zu haben, dass eine Religion nur dann lebensfähig und werbekräftig bleibt, wenn sie behauptet, in irgendeinem Sinn absolute Wahrheit zu bieten. Im Anschluss an die Gotteslehre der Bhagawadgita sucht er das Problem mittels des Begriffes der *relativen Absolutheit* zu lösen. Danach hätte der Gläubige zu sagen: «Meine Religion ist die absolut richtige und einzige, aber die des anderen ist für ihn ebenfalls die absolut richtige und einzige.» Mit dieser relativen Absolutheit empfiehlt der Verfasser just das, was er vorher in der Auseinandersetzung mit dem protestantischen Theologen *Ernst Troeltsch,* der solche Absolutheit dem Christentum zuerkennt, als «hölzernes Eisen», als Widerspruch im Beiwort verspottet hat. Und das mit gutem Grund, sofern die Begriffe «absolut» und «relativ» weiterhin das bedeuten sollen, was jedes Wörterbuch als ihre Bedeutung angibt: unbedingt und bedingt. Der religiöse Absolutheitsanspruch ist ein gordischer Knoten, der nicht durch relativierende Umdeutungen aufgedröselt werden kann, sondern zerhauen, das heisst als an und für sich wahrheitswidrig erwiesen werden muss. Die Konsequenz ist die Absage an alle positiven Religionen.

*Robert Mächler*

Robert Kehl: Sie predigen den Frieden und verhindern ihn. Der religiöse Absolutheitsanspruch, besonders des Christentums. Talet-Verlag, Kilchberg/Zürich 1987. 75 Seiten.

# Waffenexportierende Neutralität

**Mit der freundlichen Erlaubnis des Autors übernehmen wir die nachstehende, in verschiedenen bürgerlichen Zeitungen veröffentlichte Meinungsäusserung. Sie beschlägt ein humanitäres Thema, für das wir – wie wir glauben – das Interesse unserer Leserschaft voraussetzen dürfen.**

**Die Redaktion**

Wir beten um Frieden – und sagen mit dem gleichen Maul Deo gratias für den Grossauftrag der US-Army an Bührle. Er sichert uns Arbeitsplätze!

Was müssen wir gegen Vernunft und Überzeugung nicht alles tun und dulden, kaputtmachen und kaputtgehen lassen, um Arbeitsplätze zu retten! Wie drohend werden diese zum Beispiel gegen die berechtigten Forderungen des Umweltschutzes ausgespielt. Man zwingt uns, dem Teufel Altäre zu bauen, um Schreiner zu beschäftigen! – Wir erleben dieses Erpressen, dieses «Geld oder Blut» fast jeden Tag. Ist eine solche Welt nicht auf dem Irrweg? Ist sie nicht im höchsten Grad schizophren?

Der Grossauftrag war uns auch willkommen, weil die Waffenausfuhr unsere eigene Rüstungsindustrie stärkt und ermöglicht. Mit den Aufträgen des EMD allein könnte sie kaum bestehen. Im vergangenen Jahr hat die Schweiz für 590 Mio Franken Waffen ausgeführt. Die waffenexportierende Neutralität muss die bewaffnete Neutralität stützen. Wir sind offenbar gezwungen, andere aufzurüsten, um uns selbst zu verteidigen! Die Schweiz sucht Absatzmärkte für ihre Waffen wie für ihre Uhren und Webstühle. Auftrag ist Auftrag. Geld soll ja nicht stinken! Im Namen Gottes, des Allmächtigen, im Namen der Arbeitsplätze, im Namen gesunder Bilanzen und der eigenen Rüstung beteiligt sich die «friedliebende» Schweiz ausserhalb ihrer Grenzen an der Aufrüstung. Eine sinnvolle Ergänzung zum Roten Kreuz!

Artikel 11 des Bundesgesetzes von 1972 verbietet die Waffenausfuhr in Gebiete, in denen ein bewaffneter Konflikt oder gefährliche Spannungen herrschen. Können auf unserer zerstrittenen Erde in Gebieten, in die wir, vom Gesetz ermächtigt, Waffen liefern, nicht von heute auf morgen Spannungen und bewaffnete Konflikte aufflammen? Die ganze Welt ist ein Krisengebiet. Werden unsere in ruhigen Zeiten gelieferten Waffen im Notfall als nicht zu verwendende Schweizerwaffen etikettiert? Und wie steht es mit Ersatzteillieferungen an unsere in den Strudel geratenen Kunden? Volle Gewähr dafür, dass mit unseren Waffen nichts gegen unsere Absicht geschieht, haben wir nur, wenn wir keine mehr ausführen.

Und wissen wir immer, wie unser exportiertes Material verwendet wird?

«Trainingsflugzeuge» PC7 im Einsatz gegen Tanker im Persischen Golf, zum Beispiel. Sprengstoff oder die Lieferung der Chippiser Aluminiumteile in den Iran. Material, von dem man wissen könnte, dass es in einem kriegführenden Land auch militärischen Zwecken dient. Aber dieses Aluminium ist eben auch zivil verwendbar, darum wird die Ausfuhr bewilligt – und wir sind neutral, damit basta! Es ist ja nicht leicht, die Grenze zwischen friedlichem Material und Kriegsmaterial zu ziehen. Es kann alles zum Kriegführen missbraucht werden. Sogar der harmlose Käse kann Soldaten zugute kommen.

Man müsste halt über den Buchstaben des Gesetzes hinaus an diese Möglichkeiten denken und die Zusammenhänge im Auge haben.

In der Nähe der nordsyrischen Stadt Homs soll, gemäss israelischen Pressemeldungen, eine Fabrik errichtet worden sein, die ausschliesslich der Herstellung chemischer Waffen dienen soll. Am Aufbau der Anlage seien bundesdeutsche und schweizerische Experten massgeblich beteiligt gewesen. Ob diese Meldung stimmt oder nicht – fragwürdig ist